Nach langer Zeit ein „Wochenende für J. S. Bach" in St. Petri. Kirchenmusiker Jürgen Sonnentheil und das „Neu-Eröffnete Orchestre" musizierten am Sonnabend ein Konzertprogramm mit Werken barocker Komponisten. Fotos: Cordes

Viel barockes Temperament

„Wochenende für J. S. Bach" in St. Petri begann mit begeistert aufgenommenem Orchesterkonzert

Von Ilse Cordes

CUXHAVEN. Fast fünf Jahre ist es her, dass es in St. Petri eine „BachFest-Biennale" mit Eröffnungsgottesdienst und mehreren Konzertterminen gab. In Zeiten von Corona, wo Musiker und Zuhörer gleichermaßen darben mussten, ist man bescheidener geworden. Da versetzt schon so ein „Wochenende für J. S. Bach", wie es am vergangenen Sonnabend und Sonntag in St. Petri stattfand, alle Beteiligten in einen geradezu euphorischen Zustand. Man spürt es immer wieder: Musik live zu erleben lässt alle noch so gut gemeinten Streaming-Aktivitäten verblassen.

Der „warme Segen" vom Land Niedersachsen, dem Landschaftsverband Stade und dem Förderverein St. Petri machte nicht „nur" das Bach-Wochenende als solches möglich. Dass Jürgen Sonnentheil und sein auf historischen Instrumenten musizierendes „Neu-Eröffnete Orchestre" am zurückliegenden Sonnabend mit einer geradezu satten Bläserbesetzung aufwarten konnten, darf durchaus als ein besonderes „Bonbon" dieses Orchesterkonzertes gelten.

Gleich drei strahlend-schlanke Trompeten bei Telemann, dazu Oboen und Pauken – das ist schon was! Es gibt der Sache Glanz und einen kräftigen Hauch von Festlichkeit. Und genau das sollte es sein. Zumal die Bläser es in diesen Corona-Zeiten besonders schwer gehabt haben und nach wie vor haben.

Große Bläserbesetzung bei Telemann und Bach: hier ein Blick auf Oboen und Streicher in Bachs Orchester-Suite Nr. 3 D-Dur.

Lully als Vorbild

Die Bläserbesetzung – Blechbläser wie Holzbläser – erlaubt dann auch die Entscheidung für Johann Sebastian Bachs dritte Orchestersuite in D-Dur. Natürlich ist das allein den Streichern zugestandene „Air" wunderschön und ja nicht ohne Grund deshalb so populär. Doch wer sich auf die komplette Suite einlässt, den wird allein schon die bläser-betonte Ouvertüre mitreißen und die dem „Air" nachfolgenden Tanzsätze sowieso. Der Franzose Lully ist der Inspirator zu dieser Musik, was wieder einmal beweist, wie sehr sie alle voneinander wussten – damals. Natürlich hat jeder seine eigene „Handschrift". Johann Sebastian Bach ganz besonders.

Aber auch ein Komponist wie Johann Caspar Ferdinand Fischer, Kapellmeister beim badischen Markgrafen in Rastatt. Für Cuxhaven gewiss eine kleine Entdeckung, denn Musik von ihm war hier meines Wissens noch nie zu hören. Seine zu seinen Lebzeiten bereits berühmt geworden achtteilige Suitenfolge „Le Journal du Printemps", aus der Sonnentheil mit seinem „Neu-Eröffneten Orchestre" die Suite Nr. 7 g-Moll op.1 musizierte, orientiert sich stilistisch an seinem Vorbild Lully. Besonders schön darin der langsame Satz „Passacaille", den die Musikerinnen und Musiker am Sonnabend in St. Petri so melodiös wie ausdrucksvoll spielten.

Genießerische Musik

Ein Programm zum Musik genießen – dieses Programm mit dem Konzert von Telemann und den Suiten von Fischer und Johann Sebastian Bach. Und ein Programm, das den Instrumentalisten selbst ausgesprochene Freude zu bereiten schien. So lange durfte nicht mehr vor Publikum im Raum musiziert werden! Auch das hat seine Spuren bei den Ausführenden hinterlassen. Vielleicht ist es ja Einbildung, aber man meinte, am vergangenen Sonnabend mehr an Intensität und Expressivität, an Präzision und Schlankheit in der Gestaltung der Linien und mehr an Farbigkeit des Klangs als sonst zu hören.

Viel temporeiches Spiel war angesagt in diesem Orchesterkonzert-Programm. Bei der heiklen Akustik in St. Petri kein leichtes Unterfangen. Aber Jürgen Sonnentheil kennt das zur Genüge und tariert es stets geschickt aus. So auch dieses Mal. Wobei ihm und dem Orchester vor allem bei Telemann und Bach aller hohen Tempi zum Trotz kunstvolles tänzerisches Figurenwerk gelang und natürlich die ganze Fülle harmonischen Klangs. Viel Beifall am Schluss – natürlich mit Zugabe.